

SCHRIFTEN DER GOETHE-GESELLSCHAFT BERLIN E. V.

Weltbürger Goethe



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Inhaltsverzeichnis

Jochen Golz	
Der Weltbürger Goethe	9
Christof Wingertszahn	
„Käme ich nach England hinüber, ich würde kein Fremder sein“. Goethe und Großbritannien	25
Theo Buck	
Goethe und Frankreich	51
Michael Maurer	
Künstlerreise? Lebenskunst – Goethe in Italien.	61
Uwe Hentschel	
Die böhmischen Bäder: Refugium und intellektueller Marktplatz	81
Manfred Osten	
Goethe – ein fernöstlicher Weltbürger	103
Volker Hesse	
„Ich habe [...] selbst eine Landschaft phantasirt“ – Goethes Interesse an der wissenschaftlichen Entdeckung Südamerikas	113
Manfred Osten	
Der Koran ist groß, streng und „furchtbar“. Zur Modernität des Goetheschen Islamverständnisses.	141
Michael Jaeger	
Goethes Flüchtlinge – „Vom Strudel der Zeit ergriffen“	149
Hendrik Birus	
„daß die von mir angerufene Weltliteratur auf mich, wie auf den Zauberlehrling zum ersäufen zuströmt“ – Goethes Idee der Weltliteratur.	169
Siglenverzeichnis	189
Zu den Autoren	191

Vorwort

Als 2015 mehr als 2 Millionen Asylsuchende nach Europa kamen und eine überaus kontroverse und bis heute anhaltende Debatte über Flucht und Migration auslösten, die in der Folge auch zum Erstarken nationalkonservativer Kräfte in Deutschland führte, waren auch wir als Berliner Goethe-Gesellschaft von dem Sachverhalt ergriffen und zugleich beunruhigt. Wir fassten den Entschluss, dem Jahresprogramm 2016 das Motto *Weltbürger Goethe* zu geben – mit dem Ziel, den deutschen Dichter schlechthin als einen Verfechter für kulturelle Kommunikation, Toleranz und Welttoffenheit der Öffentlichkeit vorzustellen.

Es konnten für das Jahresprogramm renommierte Vertreter der Germanistik und ausgewiesene Goethe-Kenner als Referenten gewonnen werden (u. a. den Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Jochen Golz, der den Einführungsvortrag hielt), die es verstanden, die zahlreichen Facetten von Goethes produktiver Auseinandersetzung mit dem Fremden herauszuarbeiten. Dabei wurde nicht allein der reisende Goethe gewürdigt (Uwe Henschel und Michael Maurer), der mehrere Jahre seines Lebens im Ausland verbrachte (z. B. in den böhmischen Bädern oder in Italien), sondern auch dessen intensiver Beschäftigung mit Nationen und deren Kulturen nachgegangen, die er nicht ausgiebig bereisen konnte, wie Frankreich (Theo Buck), England (Christof Wingertzahn) oder gar Südamerika (Volker Hesse) und den Orient (Manfred Osten).

Es erwies sich, dass sich Goethe beispielhaft verhielt, wenn er sich um die Aneignung des Anderen, des Unbekannten, bemühte. Stets interessiert und offen, immer auch kritisch vergleichend, überschritt er nationale Grenzen, lernte mehrere Sprachen, beschäftigte sich in großer Breite mit literarischen Vorläufern aus ganz unterschiedlichen Kulturen (Hafis, Dante, Tasso, Shakespeare, Byron usw.). In Zeiten des Krieges und des antinapoleonischen Befreiungskampfes verwies er auf das Schicksal der Flüchtlinge (Michael Jaeger) und auf eine fernöstliche Kultur – auf die des Orients, an der man sich mit Gewinn spiegeln könne (Manfred Osten). Schließlich finden seine Bemühungen um Völkerverständigung in dem von Goethe begründeten Begriff von der „Weltliteratur“ ihren adäquaten Ausdruck (Hendrik Birus).

Die so facettenreichen, wissenschaftlich durchaus auch Neuland beschreitenden Redebeiträge zum Schwerpunkt *Goethe als Weltbürger* forderten nachgerade dazu auf, sie überarbeitet in einem Sammelband zu vereinigen, um sie der Öffentlichkeit vorzulegen. Dabei werden wir nicht allein geleitet und bestärkt durch den aktuellen Bezug des Buchprojekts, sondern auch durch dessen originären Zuschnitt, liegt doch ein vergleichbarer Band mit solch einer Fülle von Einsichten zum *Weltbürger Goethe* bislang nicht vor.

Vorwort

Alle Redebeiträge sind für den Sammelband überarbeitet worden, manche haben ihren Vortragscharakter bewahrt; für die Richtigkeit der Angaben und Belege zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Der Vorstand der Berliner Goethe-Gesellschaft e. V.

Der Weltbürger Goethe

Niemand wird Einspruch erheben, wenn man Goethe im Sinne globaler kultureller Entwicklung einen Weltbürger nennt, dessen Werk jenem weltbürgerlichen Ziel verpflichtet ist, das Schiller 1794 in der Ankündigung seiner Zeitschrift *Die Horen* formuliert hat: Die „politisch geteilte Welt“ solle „unter der Fahne der Wahrheit und Schönheit“¹ wieder vereinigt werden. Ein Achtungszeichen setzte das Goethejahr 1999. Damals richtete die Frankfurter Buchmesse eine Sonderausstellung ein, an vielen Orten in der Welt fanden wissenschaftliche Konferenzen statt. Goethe war in aller Munde, seine Stimme erklang in tausend Zungen. Auch heute zählt Goethe zu den weltweit angesehensten deutschen Autoren; ständig erscheinen neue Übersetzungen – in Weimar werden wir in diesem Jahr gleich drei Übersetzer als Stipendiaten zu Gast haben -, im Goethe-Jahrbuch sind wir in der glücklichen Lage, wissenschaftliche Untersuchungen nicht zuletzt in den großen Weltsprachen anzeigen zu können. Goethes *Faust* ist auf nationalen und internationalen Bühnen präsent; im November 2015 konnte ich an einer Aufführung von *Faust II* in Budapest teilnehmen, in Gesellschaft des Mannes, der den Text neu übersetzt und die Aufführung begleitet hatte. Als im Jahre 2001 der im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrte Nachlass Goethes in die UNESCO-Liste *Memory of the world* aufgenommen wurde, war in den vorausgegangen Beratungen der einschlägigen Gremien niemals ein Zweifel daran laut geworden, dass Goethes Nachlass in diese Liste gehöre. Auch um die Verbreitung von Goethes Werk ist es gut bestellt. In Rumänien schreitet eine auf 20 Bände veranschlagte Goethe-Ausgabe stetig voran, Germanisten in Shanghai haben eine vollständige neue Übersetzung von Goethes Werken auf der Basis der Frankfurter Ausgabe angekündigt. In Deutschland liegen mit der Münchner und der Frankfurter Ausgabe exzellente Ausgaben vor; die in Weimar angesiedelten Editionen von Goethes Tagebüchern, seiner Briefe und der an ihn gerichteten Schreiben in Regestform sowie die Edition von Goethes Begegnungen und Gesprächen verfügen langfristig über eine gesicherte Perspektive, weil sie als Langzeitvorhaben zweier deutscher Akademien unter dem verheißungsvollen Titel *Propyläen* zu einer Forschungsplattform vereinigt werden konnten, die neben traditionellen Ausgaben in Buchform auch die Gestalt einer Datenbank annehmen wird. Gelesen wird Goethe, zum Glück, weiterhin, vor allem in Schule und

1 Friedrich Schiller: Sämtliche Werke in zehn Bänden, hg. v. Hans-Günther Thalheim u. a., Bd. 10, Berlin 2005, S. 92.

Studium, gelesen wurde und wird auch Rüdiger Safranskis Goethe-Biographie, die sogar bei ihrem Erscheinen die Spitze der *Spiegel*-Bestsellerliste erklimmen konnte.

Konjunktur für Goethe, den Bürger im Weltreich der Kultur? Zwar erfreut sich Goethe weiterhin in aller Welt eines großen Ansehens – nicht zuletzt deshalb tragen die Institute zur Vermittlung deutscher Kultur im Ausland seinen Namen –, gilt er neben Luther und Thomas Mann als Repräsentant deutscher Kultur schlechthin, doch fallen mittlerweile große regionale Unterschiede ins Auge. Während in den Ländern Ost- und Südosteuropas, in Russland, in den Kaukasus-Staaten, in Japan, China und Südkorea der Dichter Goethe sich stärker noch als kulturprägende Persönlichkeit behaupten kann, drängen im kontinentalen Westeuropa, in Großbritannien und in den USA neue geistige Strömungen den Einfluss kultureller Traditionen zurück. Noch existieren 38 internationale Goethe-Gesellschaften, zu denen die Weimarer Goethe-Gesellschaft gute Beziehungen unterhält; sie besitzt darüber hinaus ein eigenes Stipendienprogramm, für das sich vor allem junge Wissenschaftler aus Osteuropa, Russland, Georgien und dem Fernen Osten bewerben. Auch daran ist eine Verlagerung der geographischen Schwerpunkte abzulesen.

Im Hinblick auf Goethes kulturelles Weltbürgertum heute scheint man sich auf einem sicheren Terrain zu bewegen. Doch das macht die Frage nach den historischen Gründen für Goethes Weltbürgertum nicht überflüssig. In einem sehr allgemeinen Sinne können wir alle uns Weltbürger nennen, sind wir doch Bürger *einer* Welt – ein Faktum, das angesichts aktueller politischer Krisen und ökologischer Verheerung leicht aus dem Blick zu geraten droht. In solchem Sinne hat Goethe – noch in einem Brief an Georg von Cotta vom 22. September 1830 – auf der Einheit von Welt- und Staatsbürger bestanden. Seinen modernen, heute noch gültigen Inhalt erhielt der Begriff Weltbürger im 18. Jahrhundert, im Zeitalter der Aufklärung, als sich das Bürgertum als soziale Schicht herausbildete. Von Anbeginn war er in zweifacher Hinsicht ausgeprägt, konnte er unter politischer wie unter kultureller Perspektive wahrgenommen werden. Beiden Perspektiven wohnte die Tendenz inne, über die jeweils national oder regional gesetzten Grenzen hinauszudeuten, Verständnis zu bezeugen für das Fremde und dieses Fremde theoretisch oder praktisch sich anzuverwandeln. Unter politischem Betracht musste diese Tendenz der etablierten Staatsgewalt ein Dorn im Auge sein. Vornehmlich in den westeuropäischen Nationalstaaten bewegte sich die Diskussion in der Spannung von Weltbürgertum und Staatsbürgertum. Das war in Deutschland nicht anders. Während Schiller in der Ankündigung der *Rheinischen Thalia* selbstbewusst formulierte: „Ich schreibe als Weltbürger, der keinem Fürsten dient“,² postulierte 20 Jahre später der skeptisch-weltkluge Wieland: „Nur der wahre Weltbürger kann ein guter Staatsbürger sein.“³

2 Ebd., S. 78.

3 Christoph Martin Wieland: Werke. Bd. 33, Berlin 1879/80, S. 345.

Zu den Autoren

Prof. Dr. Hendrik Birus

(*1943) in Kamenz (Sachsen); 1961 nach dem Abitur Flucht in die Bundesrepublik; Studium der Germanistik und Philosophie in Hamburg und Heidelberg, in Göttingen; 1987–2008 Ordinarius an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Begründer des „Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik)“; 1995/96 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin; zahlreiche Gastprofessuren an Universitäten und Forschungsinstituten der USA, Frankreichs, Italiens und Österreichs; 2006–2012 Vice President und Dean der School of Humanities and Social Sciences, seit 2013 Professor of Comparative Literature an der Jacobs University Bremen; Vizepräsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender ihrer Kommission für Neuere deutsche Literatur.

Forschungsschwerpunkte: Literarische Hermeneutik und Literaturtheorie, Grenzbereiche von Dichtung, Philosophie, bildender Kunst und Musik, produktive Rezeption von Klassikern der europäischen und orientalischen Dichtung in der neueren deutschen Literatur.

Publikationen u. a.: *Poetische Namengebung: Zur Bedeutung der Namen in Lessings „Nathan der Weise“* (1978); (Hg.): *Hermeneutische Positionen: Schleiermacher – Dilthey – Heidegger – Gadamer* (1982); *Vergleichung: Goethes Einführung in die Schreibweise Jean Pauls* (1986); (Hg.): *Germanistik und Komparatistik: DFG-Symposium 1993* (1995); (Hg.): *Goethe, West-östlicher Divan* (1994, ²2010); (Hg.): *Goethe, Ästhetische Schriften 1816–1820: Über Kunst und Altertum I–II* (1999); „*Le temps présent est l'arche du Seigneur.*“ *Zum Verhältnis von Gegenwart, Geschichte und Ewigkeit beim späten Goethe* (2009); *Goethes Divan-Jahre* (2016); *Aufgegebene Werke. Goethe: „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ – Joyce: „Stephan Hero“ – Proust: „Jean Santeuil“. Ein komparatistischer Versuch* (2018) zus. mit Sebastian Donat: *Goethe – ein letztes Universalgenie?* (1999, ²2004), u. Roman Jakobson, *Poesie der Grammatik und Grammatik der Poesie: Sämtliche Gedichtanalysen I/II. Kommentierte deutsche Ausgabe* (2007); zus. mit Anne Bohnenkamp: „*Denn das Leben ist die Liebe...*“ *Marianne von Willemer und Goethe im Spiegel des ‚West-östlichen Divans‘* (2014), u. *Goethes Zeitschrift „Ueber Kunst und Alterthum“. Von den „Rhein- und Mayn-Gegenden“ zur Weltliteratur* (2016).

Prof. Dr. Theo Buck

(*1930) in Tübingen; 1950–1956: Studium der Germanistik, Romanistik und Geschichte an der Universität Tübingen; 1957–1972: Dr. phil.; nach kurzer Zeit im Schuldienst und in der Erwachsenenbildung mehrjährige Tätigkeit für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und das Goethe-Institut in der Republik Kongo (Kinshasa) und in Frankreich (Besançon, Toulouse, Paris); 1972–1979: Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Georg-August-Universität Göttingen; 1979–1996: Lehrstuhlinhaber für Neuere Deutsche Literatur an der Rheinisch-westfälischen Technischen Hochschule Aachen; 1996: Emeritierung. Gastprofessuren: Paris III (Sorbonne Nouvelle), Paris IV (Sorbonne, Grand Palais), Paris X (Nanterre), Università di Bologna, Universiteit Antwerpen, The Hebrew University of Jerusalem, Universidade de São Paulo, Chung-Ang-University Seoul und Middlebury College (Vermont/USA).

Forschungsschwerpunkte: Literatur im Zeichen ihrer gesellschaftlichen Verankerung; Hermeneutik (Interpretation), literarische Interaktion und gesellschaftskritische Positionen Arbeit.

Publikationen: BÜchner-Studien (2 Bände) und Celan-Studien (7 Bände); Hg. u. a. der Reihe *Literaturwissenschaft – Gesellschaftswissenschaft* im Klett-Verlag (69 Bände) und der Reihe *Literarhistorische Untersuchungen* im Lang-Verlag (34 Bände). Mithg. des *Goethe-Handbuchs* von Metzler (verantwortlicher Hg. von Band 2: Dramen).

Monographien (Auswahl): *Brecht und Diderot oder Über Schwierigkeiten der Rationalität in Deutschland* (1971); *Grammatik einer neuen Liebe. Anmerkungen zu Georg Büchners Marion-Figur* (1986); *Goethes ‚Urworte. Orphisch‘ interpretiert und mit einer Dokumentation versehen* (1996); *Paul Celan ‚Todesfuge‘ mit einem Kommentar* (1999); *Vorschein der Apokalypse. Die Darstellung des Ersten Weltkriegs in Werken von Georg Trakl, Robert Musil und Karl Kraus* (2001); *Versuchte Nähe zu Goethe. 6 Vorträge* (2005); *‚Der Poet, der sich vollendet‘. Goethes Lehr- und Wanderjahre* (2008); *Streifzüge durch die Poesie. Von Klopstock bis Celan. Gedichte und Interpretationen* (2010); *Goethes Monodrama ‚Proserpina‘. Eine Gesamtdeutung* (2012); *Goethes theatralische Sendung. Vom ‚Urgötz‘ zu ‚Faust II‘* (2015); *Lenz und die Folgen. Von Goethe bis Celan* (2015).

Prof. Dr. Jochen Golz

(*1942), Studium der Germanistik und Indonesienkunde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (1960–1965), Lektor im Aufbau-Verlag Weimar (1965–1977), 1969 Promotion an der FSU Jena, wiss. Mitarbeiter im Institut für klassische deutsche Literatur der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (1978–1990); amt. Direktor für germanistische Edition und For-

Zu den Autoren

schung in Weimar (1990–1992), Bereichsleiter für germanistische Edition an der (heutigen) Klassik Stiftung Weimar (1992/93), Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs (1994–2007), Habilitation an der Universität Jena 1994, seit 1999 Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar, seit 2018 Honorarprof. an der Universität Leipzig.

Buchpublikation: *Welt und Gegen-Welt in Jean Pauls ‚Titan‘* (1995); Editionen zu Werken Goethes, Schillers und Jean Pauls sowie zu weiteren Autoren des 18. Jahrhunderts; Einzelstudien zur klassischen deutschen Literatur sowie zu Theorie und Geschichte der neugermanistischen Edition.

Prof. Dr. Uwe Hentschel

(*1960) in Zwickau/Sa., Studium der Germanistik an der Universität Leipzig; 1990 Promotion; 1990–1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Leipzig; seit 1993 an der TU Chemnitz; 1999 Habilitation; 2000 Oberassistent; 2008 außerplanmäßige Professur.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des 18. u. 19. Jahrhunderts (Reiseliteratur, Verlagsgeschichte u. a.);

Monographien (Auswahl): *Studien zur Reiseliteratur am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Autoren – Formen – Ziele* (1999); *Mythos Schweiz – Der deutsche literarische Philhellenismus zwischen 1700 und 1850* (2002); *Von Thomasius bis E.T.A. Hoffmann. Leipziger Literaturgeschichte(n) des 18. Jahrhunderts* (2002); *Moderne Klassik – Klassik der Moderne?* (2006); *Garlieb Helwig Merkel: Skizzen aus meinem Leben. Darstellungen und Charakteristiken* (2010); *Wegmarken. Studien zur Reiseliteratur des 18. u. 19. Jahrhunderts* (2010); *Vom Lieblingsautor zum Außenseiter. Ein Beitrag zur Kanondebatte des 18. Jahrhunderts* (2015).

Prof. Dr. med. Volker Hesse

(*1942) in Röbel/Müritz. Medizinstudium von 1962 bis 1968 an der Friedrich Schiller – Universität Jena; 1968–1969 wissenschaftlicher Assistent am „Institut für physiologische Chemie“ der Universität; 1969 Promotion am „Institut für Pharmakologie und Toxikologie“ der Universität (summa cum laude); 1973 Facharzt für Kinderheilkunde an der Jenaer Universitäts- Kinderklinik; Habilitation 1979; 1989–2007 Honorarprofessor für Pädiatrie an der Humboldt-Universität (Charité) Berlin und Chefarzt einer großen Berliner Kinder- und Jugendklinik; seit 1993 bis heute Leiter des „Deutschen Zentrums für Wachstum, Entwicklung und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter e.V.“; 2000–2006 Vorsitzender der „Vereinigung leitender Kinder- und Jugendärzte und Kinderchirurgen Deutschlands“ (VLKKD); von 2013–2015 Stellv. Vorsitzender der „Berliner Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin“;

Zu den Autoren

seit 2012 Gastwissenschaftler der Charité-Universitätsmedizin Berlin; seit 2016 Präsident der 1810 gegründeten „Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“ in Berlin.

331 wissenschaftliche Originalpublikationen über Kinderheilkunde und Medizingeschichte als Autor oder Coautor, mehrere Bücher, zahlreiche medizinische Buchkapitel; Mitglied in nationalen und internationalen Gesellschaften, u.a.: „European Soc. f. Paed. Endocrinology“ (Präsident 1990–1991), „New York Academy of Sciences“, „Pediatric Endocrine Society“ der USA, „Berliner Wissenschaftliche- und Berliner Medizinische Gesellschaft“, Mitglied des „Bundesverbandes Deutscher Schriftstellerärzte“ sowie der „Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt“ (gegr. 1754).

Von 1999 bis heute Vorstandsmitglied der Goethe-Gesellschaft Berlin; seit 2002 Stellv. Vorsitzender.

Vorträge über Persönlichkeiten aus der Zeit der deutschen Klassik (Goethe, Schiller Humboldt, Hufeland, Rückert) in 27 Städten der Bundesrepublik.

Publikationen: *Goethe – Schiller Pathographie ‚Vermessene Größen‘* (1997); *„Goethes Jenaer naturwissenschaftliche Lehrer und Partner“* (2018); 9 literaturwissenschaftliche Buchbeiträge; Mehrere Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge.

Fachliche und wissenschaftliche Anerkennungen: „Schlossmann Preis“, „Heinrich Finkelstein Preis“, „Silbert – Stipendium“ (Postdoc.scholarship) der University of California Los Angeles (UCLA)/USA, Ehrenmitglied der „Norddeutschen Gesellschaft für Kinder – und Jugendmedizin“ sowie des „Verbandes der leitenden Kinder – und Jugendärzte und Kinderchirurgen Deutschlands“, Ehrenbrief der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 2016.

PD Dr. Michael Jaeger

(*1961), studierte in Heidelberg und Berlin Germanistik und Philosophie. Nach Examen, Promotion und Habilitation war er an Hochschulen des In- und Auslandes als Dozent für deutsche Sprache und Literatur tätig. Gastprofessuren nahm er u. a. in China und in den Vereinigten Staaten wahr. Die moderne Ideengeschichte sowie das Thema „Goethe und die Moderne“ stehen im Zentrum seiner wissenschaftlichen Arbeit. Heute lebt Michael Jaeger als Autor und Literaturwissenschaftler in Berlin. An der Freien Universität Berlin ist er Privatdozent für deutsche Philologie.

Zu seinen bekanntesten Publikationen zählen die Monographien:

Fausts Kolonie. Goethes kritische Phänomenologie der Moderne (2004). 3. Aufl. Würzburg 2010.

Global Player Faust – oder: Das Verschwinden der Gegenwart. Zur Aktualität Goethes (2008). 7. Aufl. Würzburg 2018.

Wanderers Verstummen, Goethes Schweigen, Fausts Tragödie – oder: Die große Transformation der Welt (2014). 3. Aufl. Würzburg 2015.

Zu den Autoren

Goethe, Faust und der Wanderer. Lebensbruchstücke, Tragödienfragmente. München 2017 (Carl Friedrich von Siemens Stiftung, Reihe „Themen“, Bd. 104).

Salto Mortale. Goethes Flucht nach Italien. Ein philologischer Essay. Würzburg 2018.

Prof. Dr. Michael Maurer

(*1954), Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986. Habilitation Essen 1993. Heisenberg-Stipendiat der DFG in Göttingen. Friedrich-Schiller-Dozent in Jena. Seit 1997/98 Professor für Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Neuere Veröffentlichungen: *Kulturgeschichte. Eine Einführung* (2008); *Geschichte Schottlands* (2008; ³2017); (Hg.) *Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen* (2010); *Johann Gottfried Herder. Leben und Werk* (2014); (Hg.) *Herder und seine Wirkung/Herder and His Impact* (2014); *Wales. Kultur und Geschichte* (2016); *Wilhelm von Humboldt. Ein Leben als Werk* (2016).

Dr. Manfred Osten

(*1938), Studium der Rechtswissenschaften, Philosophie, Musikwissenschaft und Literatur, Promotion 1969 comma auswärtiger Dienst (1969 bis 1992), Presse und Informationsamt der Bundesregierung (1993–1994), Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn (seit 1995).

Mit Alexander Kluge 30 Fernseh-Gespräche zu Themen der Philosophie, Musik, Literatur, Geschichte, zu Japan.

Veröffentlichungen (Auswahl): *„Alles veloziferisch“ oder Goethes Entdeckung der Langsamkeit. Zur Modernität eines Klassikers im 21. Jahrhundert* (2003; 2013); *Das geraubte Gedächtnis : Digitale Systeme oder die Zerstörung der Erinnerungskultur. Eine kleine Geschichte des Vergessens* (2004); *Die Kunst Fehler zu machen* (2006); *Gedenke zu leben! Wage es glücklich zu sein oder Goethe und das Glück* (2017); Hg. *Alexander von Humboldt: Über die Freiheit des Menschen auf der Suche nach Wahrheit* (1999).

Prof. Dr. Christof Wingertzahn

(*1958), Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität des Saarlandes; 1990 Promotion mit einer Arbeit über das erzählerische Werk des Romantikers Achim von Arnim; 1993–1996 wiss. Mitarbeiter der Stiftung Weimarer Klassik (Arnim-Ausgabe, Nietzsche-Archiv), danach Leiter der Arbeitsstelle

Zu den Autoren

„Kritische Moritz-Ausgabe“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 2008 Habilitation mit einer Arbeit über Karl Philipp Moritz; seit 2013 Direktor des Goethe-Museums Düsseldorf; Mithg. der Weimarer Arnim-Ausgabe, der Kritischen Moritz-Ausgabe und der Clemens-Brentano-Ausgabe des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt/Main.